

Der Bagen-Lipp als Wetterherr.

Eine lustige Geschichte vom Reimmichl.

War der Bagen-Lipp von der Schattseite sonst ein guter Christ, aber engherzig und kleinmütig war er wie ein Regenwurm und unzufrieden wie eine Hummelmutter. Namentlich das Wetter konnte ihn nie befriedigen. Wenn die Sonne ihr lachendes Gesicht ein paar Tage der Erde zulegte, so konnte man den Lipp schon jammern hören: „O heilige Zeit! Schau, was alles so schön dagestanden und jetzt verbrennt Gras und Kraut!“ — Raum hatte es angefangen zu regnen, so lamentierte der Lipp: „Schau, schau, gar nimmer hört es auf! Ich weiß nit, wo das viele Wasser nur herkommt; die Wurzeln schwänzt es samt und sonders heraus!“ — Wenn der Himmel mitunter ein finsternes Gesicht zeigte, kam der Lipp wieder: „Du heiliger St. Freitag! Sieh, wie es da hauen beim Wetterstein granig herunterhaut! Ja, ja, ich hab' mir's eh' gedacht, es verschlägt uns alles! Es ist ganz schade um den Samen; man soll eigentlich gar nichts mehr anbauen!“ — Selbst im Winter war dem Lipp das Wetter hinten und vorn nicht recht. Schneite es wenig, so meinte er: „So kurios wie heuer ist's noch nie gewesen; haustief gefriert der Boden.“ — Schneite es viel, so lärmte er: „O du lieber Himmel, ein solcher Hieselschnee! Der zerdrückt uns ja die Erde zu Schnupftabak und aper wird's heuer nicht vor Pfingsten!“

So hatte es der Bagen-Lipp. Winter und Sommer, Frühjahr und Herbst, hielt er tagtäglich seine Jammermetten. Einmal nahm der Steiger-Bros den Lipp ins Gebet und meinte:

„Du, Lipp, tu dich nit verführen mit unserm lieben Herrn! Das Wetter vermagt niemand so gut als wie der Herrgott; meinst etwa, die Welt ist nit größer als deine Suppensüssel oder deine Waspflanze? Und du vermagst da drinn' nit einmal ein rechtes Wetter! Wenn du erst einmal für das ganze Tirol das Wetter machen müßtest, das würde dir ein sauberes Pöbawetter abgeben!“

Da ging der Lipp auf wie ein Germetrapfen im heißen Schmalz. „Was!“ schrie er, „für euch die grünlige Bergerbauern ist überhaupt jedes Wetter schade; das aber sag' ich dir, wenn ich einmal da oben in den Wolken zu schaffen hött', ein Wetter würd' ich machen, daß ihr vor lauter Wunder Augen und Maul nicht mehr zubringen tätet; das Korn müßt über den Dächern zusammenwachsen.“

Und richtig ist es geschehen; der Bagen-Lipp hat einmal da oben schaffen dürfen, er ist Wetterherr geworden, war nicht in Wirklichkeit, aber im Traume.

Der Bagen-Lipp hat geträumt — und Träume hatte der Lipp alleweil gefehlt — der heilige Petrus habe ihn hinaufgeführt in das große, schöne Wolkenloß droben über dem Wetterheime und alle Gewalt über Wolken und Wetter sei ihm übergeben worden. — Das hat den Lipp gefreut.

Da droben war es wunderschön und eine Aussicht gab es über das halbe Tirol und hinaus ins Bayern. Da waren auch viele prächtige Maschinen, eine große schöne Uhr und viele hunderte Rebellmandlen und Wolkenknechte standen dem Lipp zu Diensten. Da fing der Lipp gleich an zu regieren. Zuerst wurden die Dienste ausgeteilt. Die einen von den Rebellmandlen mußten das Firmament lehren und putzen, die anderen mußten die Sonne aushängen, wieder andere mußten den Mond anzünden und bei der Nachtzeit die Sterne schneuzen; die Wolkenknechte mußten Wolken schieben, Blasbala treten, Schauer kugeln gießen usw. Aber keiner durfte etwas übernehmen, wenn nicht der Lipp ausdrücklich den Befehl erteilte. Das gab ein lustiges Regiment.

Gleich ließ der Lipp ein kirrendes Fägelwetter auf die Tschandermarkter niederfahren.

Die großen, schwarzen Wolken ließ er dann ins Kroatenland hinunterfahren, die Sonne mußte weiter gegen die Schattseite herüber-

geschoben werden; über die Sonnseite ließ er alle Tage einen klatschenden Plazregen hinuntergießen usw.

Auch einen Spöß wollte sich der Lipp erlauben: die Leute sollten merken, daß da heroben jetzt ein anderes Regiment herrsche. Vierzehn Tage lang betahl er, den Mond schwarz anzufreihen; vierzehn Tage lang sollte eine Mondfinsternis sein.

Endlich nach langer Zeit stieg der Lipp von seinem Wolkenloß wieder einmal zur Erde nieder, um zu hören, was die Leute vom Wetter reden. Drunten beim Krüglwirt, da saßen die Bauern zusammen. Der Lipp setzte sich auch hinein und fing an, über das Wetter zu diskutieren. Da ging es es nun los:

„Ich bin jetzt 80 Jahre alt,“ sagte der Krüglwirt, „aber ein solches Saumwetter ist mir nie untergekommen!“

„Alles ist verhunzt und verpöht heuer,“ entgegnete der Spüß-Jaggl; „der Roggen trägt nicht Körner, sondern Krautsamen!“

„Die Äpfel schauen aus wie der Bärenzucker!“

„Die Rabisblätter sind ganz weiß und überall ist ein Gesicht drauf mit langen Ohren; es gleicht dem Bagen-Lipp.“

„Und Erdäpfel hat man heuer gar keine setzen können, weil nie ein rechter Schem war.“

„Drunten in Ungarn und draußen im Reich haben sie gar kein Wetter, wie's in der Zeitung steht, und Leut' und Vieh müssen sterben!“

„Ja, ja, es ist alles verkehrt und verdreht; die Vienen bringen keinen rechten Honig; das Ding in den Kladen drinnen schaut aus wie gestochte Milch! Wenn es so weiter geht, kommt bald der Antichrist!“

So ging es hin und her, der Bagen-Lipp aber riß Augen und Mund auf und lehrte ein Seidel um das andere: davon bekam er einen Spöß und endlich wurde es gar ein Pödel. Mit Mühe erreichte er nach stundenlangem Herumtappen wieder sein Wolkenloß.

Da schaute es erst aus!! Es war 9 Uhr in der Früh; die Sonne war noch nicht ausgehängt, die Wolken liefen draußen auf dem Firmament herum wie rasend und es bligte und trachte wie am jüngsten Tage. Die Rebellmandlen und Wolkenknechte waren alle durchgegangen, ein solches Regiment wollten sie sich nicht gefallen lassen. — Der Bagen-Lipp hatte aber auch regiert wie weiland der König Herodes.

Der Lipp wußte sich nicht zu helfen; er sprang auf und schrie und lärmte, daß ihm ganze Bächlein Schweiß über das Gesicht herunterrannen. . . Da wachte er auf. — Draußen war es noch halbdunkel und es bligte und trachte und der Sturm rüttelte an den Fenstern; es war ein Hochgewitter im Anzuge. Lange mußte sich der Lipp befinden, bis ihm endlich klar wurde, er sei nicht mehr im Wolkenloß, sondern zu Hause in seinem Bette. Er wachte sich den Angstschweiß aus dem Gesichte und dankte dem lieben Gott, daß die ganze Wetterherrschafft nur ein böser Traum gewesen. Der Lipp war aber auch vollkommen belehrt und in Zukunft ist ihm jedes Wetter recht gewesen.

Vor fünfzehn Jahren

Aus dem 2. Jahrgang, No. 6 des St. Peters Bote.

Ein Anstедler bei Watson schreibt daß Herr J. Hufnagel für seinen Store eine \$80 kostende Wage angeschafft hat. Auch hat derselbe eine neue Auswahl Schnittwaren und fertiger gemachter Kleider bekommen und erwartet, in den nächsten Tagen eine Wagonladung Jaundraht, Nägel, usw. Er wird versuchen, in diesem Frühjahr eine Wagonladung Kartoffeln hereinzubringen.

Von Lake Lenore wird berichtet, daß die dortige Kirche durch einen von Herrn Ludwig Walter verfertigten Tabernakel verhönet wurde. Der Altar selbst wurde von den Herren Hoffmann und Söhne verfertigt. Nach dem ersten Gottesdienste in der neuen Kirche photographierte Herr Franz Such die vor der Kirche stehenden Gemeindeglieder

mit ihrem Seelorget, dem hoch P. Dominik.

Henry Stock ugger schreibt am 21. März von Watson, daß er letzten Sommer eine 4 Section Ladung aufnahm auf S 32, T 35, R. 19. Es ist 7 Meilen von der Kirche bei dem Gelfeld, welche jedoch noch gebaut werden muß.

In Shepard, Alta., haben die Leute ein höchst seltsames Zeitvergebild beobachtet können. Hoch in der Luft erschien plötzlich deutlich sichtbar die ungefähr 100 Meilen südlich gelegene Stadt Mexcood und spiegelte sich wieder über die Schattseite des Shepard-See. Man sah nicht nur die Stadt, sondern auch einen großen Teil der Umgebung, Farmhäuser und Ranches; die Leute konnte man auf den Straßen spazieren und fahren sehen. Die Erscheinung wahrte ungefähr 10 Minuten und verschwand so schnell wie sie kam.

Die C. P. R. gedenkt am 2. April ihren neuen Bahnhof in Winn zu eröffnen zu können. Derselbe wird, wenn vollendet, zu den größten und schönsten der Welt zählen.

Die Antwort des Kapuziners

In der Kaisergruft der Kapuzinerkirche in Wien steht auf einem Grabdenkmal die Inschrift: „Hier ruhet einer, der in allen seinen Unternehmungen Unglück gehabt.“ Es war der Kaiser Joseph II. Und warum? Weil er in die Kirche Gottes zwei hühneregierete, sodaß ihn der Preußenkönig Friedrich II. „Des deutschen Reiches Satirist“ nannte. Dieser unglückliche Kaiser fragte einst einen Kapuziner um dessen Meinung über seine Regierung. Die Antwort lautete: „Mit dem Regieren einer kaiserlichen Majestät geht es wie mit der Totenmesse; da ist kein Gloria, kein Credo, aber ein langes Offertorium und am Ende auch kein Segen.“

Wöge kein Familienvater so in seinem Hause regieren und wirtschaften, daß man auch ihm die Grabschrift dieses Kaisers setzen könnte. Vor allem soll sich ein Vater hüten, mit seiner hl. Kirche und ihren Dienern in Freundschaft oder in Gleichgültigkeit zu leben. Er soll sorgen, daß man im Hause das Credo vernehme, dann werden auch die Engel das Gloria anstimmen und der Herr am Ende seinen Segen geben.

Wert einer christlichen Mutter

In der fünften seiner berühmten Predigten über die großen sozialen Fragen der Gegenwart äußerte der hochsel. Bischof Freiherr von Kettner am 19. Dezember 1848 im hohen Dome zu Mainz: „Die größte Wohltat, die Gott einem Menschen in der Natur zuwenden kann, ist ohne Zweifel das Geschenk einer wahrhaft christlichen Mutter. Ich sage mit Abicht nicht einer zärtlichen, liebevollen Mutter, denn wenn die Mutter vom Geiste der Welt erfüllt ist, so ist ihre Liebe dem Kinde nicht nützlich sondern verderblich. Aber eine christliche Mutter ist unter allen Gottesgaben die größte. Wenn die Mutter schon lange im Grabe ruht, der Sohn aber von den Stürmen des Lebens ergrißen, hin- und hergeworfen wird und nahe daran ist, Glaube und Sitte einzubüßen, dem ewigen Verderben anheimzufallen, so wird die fromme, edle Gestalt seiner christlichen Mutter ihm noch erscheinen und ihn mit wunderbarer Gewalt auf die Bahn des Glaubens und der Tugend zurückführen.“

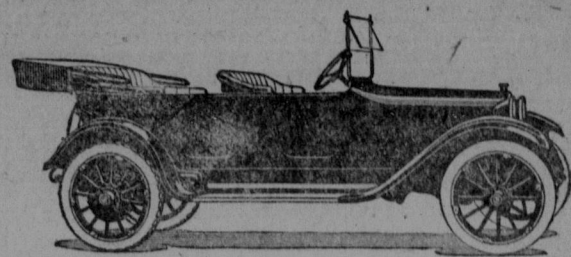
Änderung ihrer Adresse

Sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können

Gesucht

ein intelligenter katholischer Bursche oder junger Mann, der Lust hat, das Druckerhandwerk zu erlernen. Muß im Deutschen gründlich bewandert sein. Nur solche brauchen sich melden, die dauernd bei der Arbeit bleiben können.

Man wende sich an St. Peters Bote, Münster, Sask.



Wir wünschen unsere werten Kunden zu benachrichtigen, daß die Wagonladung von DODGE Autos, welche wir kürzlich erhielten, uns förmlich entrißfen wurde. Es ist jedoch eine andere Wagonladung auf dem Wege.

Dem wählrischen Käufer möchten wir wohl raten, seine Bestellung sofort bei uns zu machen, weil es ihm sonst passieren könnte daß er während der nächsten Saison sich mit irgendeinem Auto begnügen muß, das nicht seinem verfeinerten Geschmack entspricht.

Vergessen Sie nicht, daß die unvergleichlichen Leistungen, die staunenswerte Haltbarkeit verbunden mit der Fähigkeit sein g-fälliges Äußere während jahrelanger Dienste zu erhalten, Sie notwendigerweise davon überzeugen müssen, daß ein DODGE alles in allem berechnet schließlich das billigste Auto ist.

Warten Sie nicht bis der Preis steigt!

Der Preis der DODGE Autos wird steigen, wie die Preise aller anderen Waren die aus erstklassigem Material hergestellt sind. Wann diese Preissteigerung eintritt, können wir nicht angeben, wir wünschen jedoch, Ihnen so lange es möglich ist, zum Alten Preis zu liefern. Alle Bestellungen werden ausgeführt in der Reihenfolge wie sie bei uns eingehen, gerade wie bei der letzten Wagonladung.

Bestellen Sie **DODGE BROTHERS** jetzt eine **MOTOR CAR**

KELLY BROTHERS
Box 157 HUMBOLDT Phone 70

The Chevrolet and Studebaker AUTOMOBILES

I have secured the Agency for the Famous Studebaker Automobiles. Demonstrator Can Be seen at my Show Rooms.

1920 Model CHEVROLET Touring Cars and Trucks

Now On Display at my Show Rooms. A Full Line of Auto Accessories and Repairs

Bull Dog Fanning Mills. Wild Oats Separators.

A. J. BORGET, Dealer

Show Room Main Str. - - HUMBOLDT, SASK.